



Dreizehntes Kapitel.

Zwei Briefe.

Fast ein Jahr ist vergangen.

Im Kontor zu Hamburg sitzt Wörlitz jun. vor dem Geschäftspulte auf seinem Drehsitz, in Arbeit vertieft. Wie die Thür gegangen ist, dreht er sich um und nimmt dem eingetretenen Ausläufer des Kontors die Brieffachen ab, ein ziemlich umfangreiches Paket, das er gleich darauf sorgfältig zu durchmustern beginnt.

„Ah!“ ruft er freudig überrascht zwischendurch „ein Privatbrief für mich. Posttempel Kiautschou, also vom Vetter Arthur! Kann mir's schon denken: ein Beschwerdebrief über meine Schreibefaulheit. Recht hat er in seinem Sinne. Aber erst das Geschäft und dann das Vergnügen! auch heute, so neugierig ich bin.“

Und Herr Willibald Wörlitz erledigt erst die Geschäftsbriefe, bevor er das zurückgelegte, vetterliche Schreiben erbricht. Aber nun wird es gehen. Der Brief lautet also:

Mein lieber Vetter Willibald.

Wenn man in fernen Landen, sagen wir gleich in Ostasien, irgend etwas aus dem Fundament erlernen kann, so ist das eigentlich der Artikel Geduld, mit dem allerdings eure Firma keinen Handel treibt. Doch auch bei guter Lehre, bei reichlichstem Vorrat kommt doch ein Zeitpunkt, wo selbst die Geduld eines